



POLITIK / KOMMENTAR

Irankonflikt - und unsere konkurrierende Beteiligung ...

(SB) - Mit dieser Ansage bringt Roderich Kiesewetter exakt das Leitmotiv expansionistischer deutscher Außen- und Sicherheitspolitik zum Ausdruck, wie es im geostrategischen Entwurf "Neue Macht - Neue Verantwortung" (2013) ausformuliert worden ist. Während sich die USA aus dem Nahen Osten zurückziehen, um sich auf die Einkreisung Chinas zu konzentrieren, rückt die Bundesrepublik in diese Region nach, um die Lücke zu füllen und sich dort als westliche Führungsmacht zu etablieren. Dieses Konzept stand in Einklang mit langfristigen strategischen ... (S. 4)

POLITIK / MEINUNGEN

Große Aussichten - Handel, Wandel und Versprechen ...

(SB) - Der Unternehmer Elon Musk hat versprochen, in Brandenburg eine neue "Gigafactory" für Elektroautos seiner Firma Tesla aufzubauen. Es ist zu vermuten, daß er dafür von der EU reichlich Subventionen erhält. Inzwischen hat Musk sein Versprechen gigamäßig erweitert und verkündet, er wolle in Brandenburg noch viel mehr Autos bauen lassen als ursprünglich geplant. Auch das wird ihm ... (Seite 6)

Internationale Presseagentur Pressenza - Büro Berlin

Chile: Neujahrsfeier in Würde

Nachricht aus der Redaktion Chile vom 4. Januar 2020



Bild: © Galeria CIMA

Der Aufruf zirkulierte überall und allein die Idee, das neue Jahr auf der Plaza de la Dignidad (Platz der Würde) zu feiern, begeisterte viele Menschen. Aber die Realität übertraf jegliche Vorstellung. Am Tag zuvor hatte Bürgermeister Guevara tatsächlich erklärt, dass er 1.000 Carabineros (chilenische Polizei) zur "präventiven Kontrolle" des Gebietes mobilisieren würde.

Aber seitens der Justizbehörden wies ein Richter darauf hin, dass das Demonstrationsrecht unveräußerlich ist, dass sogar die aktuelle Verfassung dieses Recht garantiert und dass niemand es

verhindern kann, wenn es sich um einen friedlichen Akt handelt. Die Nacht war wunderschön, warm, wenn auch dunkel, denn der Bürgermeister von Providencia weigerte sich entschieden, die Beleuchtung zu ersetzen, die in den letzten Monaten komplett vom Epizentrum des Protestes entfernt worden war.

Wie bei jeder großen Party gab es zuerst ein gemeinsames Essen. Es wurde vor Ort gekocht, von Leuten, die freiwillig alle notwendigen Zutaten und Utensilien mitbrachten. Es gab riesige Töpfe, in denen sie hauptsächlich Hühnchen mit verschiedenen Beilagen kochten.



Wünsche beinhalteten vor allem, dass das Er-wachen Chiles uns erlauben wird, noch viele solcher Feste zu feiern: ohne Eintrittsgeld, ohne Sponsoren und ohne Profit, alles freiwillig, auf Augenhöhe und mit gegenseitiger

Sie stellten Tische, Stühle und Bänke auf. Sie deckten die Tische mit Plastik- oder Tischdecken ab, sie organisierten Stände, Toiletten und stellten sogar Kerzen auf. Ein Luxus-Dinner. Und die Gäste waren zahlreich. Diejenigen, die diesen Platz seit 74 Tagen verteidigen und sich selbst in die sogenannte "erste Reihe" stellen, wurden eingeladen, so würdevoll wie möglich zu speisen. Diejenigen, die sich täglich mit den Carabineros auseinandergesetzt haben, damit die übrigen demonstrieren können, ohne Repressionen zu erleiden, ohne verletzt zu werden, ohne dass ihnen ein Auge ausgeschossen wird oder sie ihr Leben riskieren müssen. Sie riskieren es für alle. Sie wurden zu den Helden des Plaza de la Dignidad. Deshalb wurden sie geehrt. Sie speisten stolz, teilten bereitwillig und ließen ihre Helme, Sturmhauben und ihre improvisierten Schutzschilde einmal beiseite. Teil dieses gemeinsamen Abendessens waren auch die Freiwilligen, die in den improvisierten Krankenstationen gearbeitet haben.

Bild: © Claudia Aranda

Dann kamen die, die zu Hause gegessen hatten, eine richtige Menschenmenge. Tausende, sogar zehntausende Menschen, alle enthusiastisch und glücklich. Und keine Carabineros in der Nähe, obwohl in den kleinen umliegenden Straßen mehr als ein paar Tränengasschüsse fielen. Die Laserpointer, die Trommeln, die Slogans, die Plakate, die Schilder, der gewaltlose Protest, der einen Systemwechsel fordert, eine völlige Veränderung der Art und Weise, wie wir Gesellschaft leben. Von der oberen Terrasse eines Gebäudes streamte die Galeria CIMA [1] live und tausende weitere waren verbunden. Dann kam die Zeit der Künstler*innen und Musiker*innen, wie der Rapperin Anita Tijoux, die von einem der Balkone der umliegenden Gebäude aus auftraten. Die Party wurde ausgelassener, bunte Lichter verwandelten den Platz in eine riesige Disco und um Mitternacht gab es ein Feuerwerk, das die Protestierenden selbst mitbrachten, dazu Umarmungen und gute Wünsche untereinander. Die

Wertschätzung von den Menschen organisiert, die so eine gemeinsame Zukunft aufbauen. Eine Neujahrsfeier mit der größten Würde, die wir hätten haben können.

Die Übersetzung aus dem Spanischen wurde von Laura Schlaphorst vom ehrenamtlichen Pressenza-Übersetzungsteam erstellt.

Anmerkung:

[1] <https://www.galeriacima.cl/>

Der Text steht unter der Lizenz Creative Commons 4.0 <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

*

Quelle:

Internationale Presseagentur
Pressenza - Büro Berlin
Reto Thumiger
E-Mail:
redaktion.berlin@pressenza.com
Internet: www.pressenza.com/de

<http://www.schattenblick.de/infopool/buerger/fakten/bfai0272.html>

Internationale Presseagentur Pressenza - Büro Berlin

Der Libanon begrüßt das neue Jahr mit erneuten Protesten

von Prensa Latina [1], 6. Januar 2020

Beirut/Libanon - 06.01.2020. Im Libanon startete das neue Jahr mit erneuten Protesten gegen die Regierung, welche im Zentrum und an Plätzen nahe dem Parlament und dem Regierungsgebäude stattfanden.

Tausende Personen erwarteten das neue Jahr, indem sie an eben diesen Orten campen und dabei rufend und singend Forderungen gegen die aktuell regierende politische Elite äußerten. Letzteren wird vorgeworfen, die Schuld an der aktuellen Wirtschafts- und Finanzkrise des Landes zu tragen.

Die Demonstranten gruppieren sich an dem Platz Riad Al Solh und bedecken die Straßen bis hin zum Märtyrerplatz mit libanesischen Fahnen. Außerdem zündeten sie Bengalos und riefen: "Revolution, Revolution, Revolution".

Mit diesem Begriff prägten die Demonstranten den am 17. Oktober gestarteten zivilen Aufstand, welcher bisher nicht an Kraft verlor und den ehemaligen Ministerpräsidenten Saad Hairi und sein Team zum Rücktritt zwangen.

Die Neujahrsfeierlichkeiten wurden auch mit musikalischen Freiluftveranstaltungen in den nördlichen Städten Tripoli und Akkar, sowie im Nordosten in Baalbeck begleitet.

Laut eines Berichts der örtlichen Polizei seien mindestens zwei Personen in Tripoli durch verirrte Kugeln verletzt worden, die aufgrund der Feierlichkeiten abgegeben wurden. Trotz ausdrücklicher Warnungen ist das weiterhin eine gängige Praxis.

In Beirut hingegen prägten insbesondere die Schläge auf Töpfe, Pfannen und andere Objekte die Geräuschkulisse der Stadtviertel.

Die Veränderungen im Kabinett sind noch immer nicht konkretisiert worden und die Ernennung Hassan Diabs zum Ministerpräsidenten am 19. Dezember, welcher versucht, eine Expertenregierung zu bilden, gestaltet sich weiterhin als schwierig, da sich vier Parteien weigern, sich zu beteiligen.

Der scheidende Chef der Exekutive und Chef der Partei Zukunftsbewegung, Saad Hariri, lehnt es ab, Teil der nächsten Regierung zu werden, ebenso wie die libanesischen Kräfte, Kata'ib und die Partei der Progressiven

Sozialisten, welche alle im Kongress vertreten sind.

Die Übersetzung aus dem Spanischen wurde von Wiebke Scheffler vom ehrenamtlichen Pressenza-Übersetzungsteam erstellt.

Anmerkung:

[1] <https://www.prensa-latina.cu/index.php?o=rn&id=331299&SEO=el-libano-recibe-el-ano-nuevo-con-renovadas-protestas>

Der Text steht unter der Lizenz Creative Commons 4.0
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

*

Quelle:

Internationale Presseagentur
Pressenza - Büro Berlin
Reto Thumiger
E-Mail:
redaktion.berlin@pressenza.com
Internet: www.pressenza.com/de

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/ausland/pana1079.html>



pressenza
INTERNATIONAL PRESS AGENCY

Irankonflikt - und unsere konkurrierende Beteiligung ...

Ich könnte mir vorstellen, dass wir Europäer unsere Präsenz sogar verstärken und die Amerikaner sich aus der Region zurückziehen, dass wir quasi im Rahmen einer transatlantischen Lastenteilung ein stärkeres europäisches Gewicht in der Region gewinnen. Dazu muss die EU und die drei Staaten Deutschland, Frankreich und Großbritannien, die E3, die ja auch beim Nuklearabkommen etwas zu sagen haben, sich sehr stark und rasch abstimmen. Ich sehe eher Vorteile eines verstärkten europäischen Engagements, wenn der Irak es will. Und die Amerikaner könnten sich aus der Region dahingehend zurückziehen - sie tun es ja zum Teil schon -, wenn die Europäer mehr Verantwortung übernehmen.

CDU-Außenpolitiker Roderich Kiesewetter im Deutschlandfunk [1]

(SB) 7. Januar 2020 - Mit dieser Ansage bringt Roderich Kiesewetter exakt das Leitmotiv expansionistischer deutscher Außen- und Sicherheitspolitik zum Ausdruck, wie es im geostrategischen Entwurf "Neue Macht - Neue Verantwortung" (2013) ausformuliert worden ist. Während sich die USA aus dem Nahen Osten zurückziehen, um sich auf die Einkreisung Chinas zu konzentrieren, rückt die Bundesrepublik in diese Region nach, um die Lücke zu füllen und sich dort als westliche Führungsmacht zu etablieren. Dieses Konzept stand in Einklang mit langfristigen strate-

gischen Plänen der NATO, ihren weltweiten Vormarsch im Zuge einer eng unter den Verbündeten abgestimmten Lastenteilung und Umschichtung der Verantwortung durchzusetzen. Inzwischen mutet das Vorhaben recht utopisch, wenn nicht gar illusorisch an, haben doch zahllose Unwuchten und Verwerfungen nicht nur den Marschritt der westlichen Mächte gebremst, sondern auch deren inneren Zusammenhalt heftig erschüttert.

Was sich gravierend verändert hat, sind die zeitlichen Zielvorgaben des imperialistischen Projekts globaler Dominanz. Maßgebliche Kreise US-amerikanischen Strebens nach unumschränkter Vorherrschaft haben mittels ihrer politischen Marionette im Weißen Haus die Reißleine gezogen und ihr Armageddon aus einer unbestimmten Zukunft in die Gegenwart vordatiert. Im Kontext ihrer Logik erlauben die Konsolidierung Rußlands und insbesondere der rasante Aufstieg Chinas kein Zögern mehr, da diese Entwicklungen gegen die USA arbeiten. Daher leiten sie die Endschlacht mit militärischem Druck und Handelskriegen schon heute ein, um ihre Gegner in die Knie zu zwingen, bevor diese übermächtig werden.

Daß Washington im Kontext dieser Beschleunigung auch die Verbündeten massiv unter Druck setzt, exzessiv aufzurüsten und alle Ressourcen in den Dienst der

finalen Auseinandersetzung zu stellen, sorgt zwangsläufig für Turbulenzen im Gefüge deutschen Vormachtstrebens und eigenständiger Ambitionen der EU. Der Spagat, sich der unverzichtbaren Waffengewalt der USA zu bedienen und unter diesem Schirm zu erstarken, um sich sukzessive vom großen Schutzpatron zu emanzipieren, ihm eines ferneren Tages womöglich sogar die Stirn zu bieten, droht in der Überstreckung zu brechen. Die US-Regierung unter dem brachialen Armdrücker Donald Trump läßt nicht länger zu, daß Deutschland ökonomisch enteilt, sich aber militärisch zurückhält, um sein Potential und Arsenal nach eigenen Maßgaben und Schrittfolgen zu entwickeln.

Angesichts dieses Dilemmas beharren Vordenker vom Schlage Kiesewetters um so mehr darauf, daß sich nichts an den wohlerwogenen Strategieplänen ändern dürfe, die sie für alternativlos und nach wie vor erfolgversprechend erklären. Wo immer Trump ins Wespennest sticht, gelte es diesen chaotisierenden Irrwitz nicht nur abzuwettern, sondern in eigenen Vorteil umzumünzen. Nach der Ermordung des iranischen Generals Qassem Soleimani und weiterer Personen durch einen US-Angriff im Irak hat das Parlament in Bagdad beschlossen, daß alle im Land stationierten ausländischen Truppen abziehen müssen. Aus dieser Entscheidung leiten die Oppositionsparteien im Deut-

schen Bundestag ab, daß damit auch dem Mandat der Bundeswehr der Boden entzogen werde, weshalb der Einsatz nicht mehr rechtskonform und daher ein "schnellstmöglicher Abzug" geboten sei.

Führende Repräsentanten der deutschen Regierungsparteien halten jedoch überhaupt nichts davon, die Entscheidung des irakischen Parlaments zu respektieren. Außenminister Heiko Maas drückt das so aus:

Wir haben viel investiert an Engagement, nicht nur militärisch, auch an Stabilisierungshilfen, um dieses Land wieder aufzubauen, um Infrastruktur zu schaffen. Das droht, alles verloren zu gehen, wenn sich die Lage so weiterentwickelt. Ich glaube, das geht nicht mit Drohungen, den Irak zu überzeugen, sondern mit Argumenten. (...) Das werden wir jetzt mit der irakischen Regierung, die geschäftsführend im Amt ist, zu besprechen haben. Natürlich will niemand ein militärisches Engagement im Irak gegen den Willen des Parlamentes und der Regierung. Deshalb muss das jetzt besprochen werden. Das letzte Wort hat dort die Regierung. [2]

Das sieht Kiesewetter genauso, der den Amerikanern "nicht nur militärisch, sondern auch politisch einen Riesenfehler" attestiert. Entscheidend sei nun, eine weitere Eskalation zu vermeiden und der Regierung in Bagdad deutlich zu machen, daß es dem Irak helfe, wenn die Europäer und die Anti-IS-Koalition im Land präsent blieben. Die Mission der Bundeswehr sei keineswegs beendet, sondern ruhe lediglich, was ein sehr guter Schritt sei, um der

irakischen Regierung Zeit zu geben, die Lage zu bewerten. Schließlich gehe es nicht nur um die 5.000 US-Soldaten, da insgesamt 67 Nationen in der Anti-IS-Koalition und vier internationale Organisationen beteiligt seien, wozu natürlich noch die irakischen Militärberater und Milizen kämen.

Legt diese gewaltige Präsenz ausländischer Streitkräfte den Schluß nahe, daß der Irak de facto eher als Protektorat und Kriegsschauplatz zu bezeichnen sei, spricht Kiesewetter doch davon, daß das Land stabil und souverän bleiben müsse. Wie das funktionieren soll? "Ich glaube, wir sind gut beraten, der irakischen Regierung deutlich zu machen, was es bedeuten würde, wenn sich 67 Staaten aus der gesamten Region zurückziehen würden. Der Irak würde zum Vasallenstaat des Iran." Die aktuelle Eskalation gehe auf die Verletzung der Souveränität des Iraks zurück. Aus diesem Fehler müsse man lernen, und die Antwort könne nicht sein, sich aus der Region zurückzuziehen, sondern dem Irak behutsam deutlich zu machen, daß eine europäische Präsenz hilfreich sei.

Wie Außenminister Heiko Maas und Verteidigungsministerin Anngret Kramp-Karrenbauer mitgeteilt haben, werden die in Bagdad und Tadschi stationierten 32 Soldaten aus Sicherheitsgründen vorübergehend nach Jordanien und Kuwait verlegt. Das deutsche Kontingent von insgesamt rund 120 Soldaten im Land werde "vorübergehend ausgedünnt". Deutschland sei grundsätzlich bereit, den Irak weiter zu unterstützen, "sofern dies durch den Irak gewünscht ist und die Lage es er-

laubt". Die Bundesregierung wolle nun hochrangige Vertreter zu Konsultationen nach Bagdad entsenden, um zu klären, "wie die irakische Seite das künftige Verhältnis zur internationalen Anti-IS-Koalition gestalten will". [3]

Die damalige Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen hatte im Frühjahr 2018 die Bundeswehrmission im kurdischen Nordirak für erfolgreich erklärt. Deshalb könne man die dortige Ausbildung auslaufen lassen und das Mandat statt dessen zur Bekämpfung des IS-Terrors weiterentwickeln, nämlich durch Ausbildung von Soldaten der irakischen Zentralregierung in Bagdad. Geschult werden sollten ABC-Abwehrkräfte, Sanitäter und Pioniere. Von der Leyen schwebte damals eine deutsche Beteiligung an einer NATO-Ausbildungsmission vor, auch um den USA zu demonstrieren, daß Deutschland im Bündnis kein sicherheitspolitischer Trittbrettfahrer sei. Es sollte anders kommen. Weder wurde die Ausbildung im Norden erfolgreich beendet, noch beteiligte sich die Bundeswehr an der NATO-Mission. Zwar wurden tatsächlich Soldaten nach Bagdad und Tadschi geschickt, jedoch auf Forderung der SPD nicht unter dem Dach des Bündnisses, sondern aufgrund eines bilateralen Abkommens mit dem Irak.

Logistisch ist der vorübergehende Rückzug überschaubar, da im Hauptquartier der internationalen Anti-IS-Koalition in Bagdad lediglich fünf deutsche Soldaten stationiert sind, während sich im Militärkomplex Tadschi, 30 Kilometer nördlich der Hauptstadt, 27 Bundeswehrsoldaten um die Aus-

bildung irakischer Kräfte kümmern. Knapp 90 deutsche Soldaten sind weiterhin im nordirakischen Kurdengebiet im Einsatz. Die Ausbildung bei der Zentralregierung ist bereits ausgesetzt, kein Soldat verläßt die geschützten Stützpunkte. Auch die in diesen Tagen geplante Ablösung durch andere Soldaten aus Deutschland wurde vorerst verschoben.

"Ohne ein politisch mit den Regional- und Großmächten abgestimmtes Konzept, insbesondere vor dem Hintergrund einer schwachen Regierung, ist jegliche militärische Unterstützung ziel- und zwecklos", hatte Oberstleutnant André Wüstner, Vorsitzender des Bundeswehrverbandes, im Frühjahr 2018 gewarnt. Er verwies auf die komplizierte Konfliktlage zwischen Sunniten,

Schiiten und Kurden sowie den Machtkampf der in der Region dominanten Mächte Iran, Rußland, USA, Türkei, den Golfstaaten und Israel. Die "Folgen eines konzeptionslosen und naiven politischen Vorgehens" werde die Bundeswehr ausbaden müssen.

Hat sich diese Vorhersage bestätigt? Geht nun ein von Anfang an verkorkster Bundeswehreinsatz im Irak einem unrühmlichen Ende entgegen, wie Die Welt höhnt, als sei ein gediegener und machtvoller deutscher Auslandseinsatz das höchste der Gefühle? Diese Interpretation könnte irreführender nicht sein, hat doch ein Sprecher des Verteidigungsministeriums längst versichert, man prüfe derzeit alle Möglichkeiten, um die deutschen Soldaten bei Bedarf "reaktionsschnell" zurückholen zu können. Wir sind gekommen,

um zu bleiben, lautet nicht nur das Credo der US-Regierung, die ihre offiziell 5000 im Irak stationierten Soldaten nicht abziehen will. Gleiches gilt auch und gerade jetzt für die Bundeswehr.

Anmerkungen:

[1] www.deutschlandfunk.de/eskalation-in-der-golf-region-die-amerikaner-haben-einen.694.de.html

[2] www.deutschlandfunk.de/maas-sp-d-zu-usa-iran-konflikt-unter-allen-umstaenden-einen.694.de.html

[3] www.welt.de/politik/deutschland/article204807998/Irak-Bundesregierung-zieht-Bundeswehr-teilweise-ab.html

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/volk1758.html>

POLITIK / MEINUNGEN

Große Aussichten - Handel, Wandel und Versprechen ...

(SB) 7. Januar 2020 - Der Unternehmer Elon Musk hat versprochen, in Brandenburg eine neue "Gigafactory" für Elektroautos seiner Firma Tesla aufzubauen. Es ist zu vermuten, daß er dafür von der EU reichlich Subventionen erhält. Inzwischen hat Musk sein Versprechen gigamäßig erweitert und verkündet, er wolle in Brandenburg noch viel mehr Autos bauen lassen als ursprünglich geplant. Auch das wird ihm vermutlich weitere pekuniäre Vorteile einbringen.

Die Erfolgsgeschichte des "Entrepreneurs" aus den USA setzt sich aus einander ablösenden, immer größeren Versprechen zusammen. Zwar hat der Tesla-Gründer im Rahmen der kapitalistischen Produktionsverhältnisse "Erfolge" zu verzeichnen, mit denen er nach heftigen Abstürzen seine Aktionäre wieder zufriedenstellen konnte, aber das Risiko, daß er seine Zelte in Brandenburg so schnell wieder abbricht, wie er sie aufgeschlagen hat, und gewissermaßen verbrannte Erde zurückläßt, ist groß. Und das alles für ei-

ne Technologie, die den massenhaften, materialverbrauchenden und klimaschädlichen Individualverkehr nicht etwa verringert, sondern fortschreibt.

Nachdem zunächst vom Bau von 150.000 Elektroautos in der neuen Gigafactory in dem östlich von Berlin gelegenen Waldgebiet Grünheide (Kreis Oder-Spree) die Rede war, wird inzwischen von bis zu 500.000 Autos gesprochen. Dort sollen bereits ab Juli 2021 die Modelle 3 (ca. 44.000 Euro) und Y (ca. 56.000 Euro) sowie

künftige Modelle gebaut und montiert werden, heißt es in einer Bekanntmachung des Landesausschusses für Umwelt im Amtsblatt für Brandenburg. Die Gigafactory soll die erste Tesla-Produktionsstätte in Europa werden. Geplant ist der Bau unter anderem eines Presswerks und einer Gießerei, Lackiererei und Kunststoff- und Batteriefabrik. Auch Karosserierohbau, Sitze- und Antriebsfertigung sowie Endmontage sollen dort angesiedelt werden. [1]

In trockenen Tüchern ist das Vorhaben allerdings noch nicht. Der Kaufvertrag ist nicht unterschrieben und das Genehmigungsverfahren läuft gerade erst an. 90 Hektar Wald sollen für die Fabrik gerodet werden, im Endausbau sogar 154 Hektar. Doch die in Aussicht gestellten 3.000 bis 4.000, später bis zu 8.000 neuen Arbeitsplätze in jener strukturschwachen Region stellen für Politik und örtliche Bevölkerung sicherlich eine große Verlockung dar, der sie nicht widerstehen werden. Eine ähnliche Gigafactory hat Tesla kürzlich im chinesischen Shanghai in Betrieb genommen. Auch dort sollen im Endausbau jährlich bis zu 500.000 Elektroautos vom Band rollen. Falls der Ballon hält, was er verspricht.

Das Verkehrsaufkommen von und nach Grünheide wird enorm zunehmen, sollte die Teslafabrik gebaut werden. Täglich würden sechs Züge mit Material anrollen und sechs Züge mit fertigen Autos das Werk verlassen. Hinzu kommen voraussichtlich täglich 463 Lkw, also rund um die Uhr alle drei Minuten einer. Des Weiteren sieht die Planung vor, daß in drei Schichten gearbeitet wird,

pro Schicht rechnet Tesla mit 2.828 Fahrzeugen seitens der Belegschaft. Die nächsten Nachbarn zu der als Gewerbegebiet vorgehaltenen Fläche wohnen 790 Meter entfernt im Ortsteil Fangschleuse. Abgesehen von der Stromversorgung mit Erneuerbaren Energien aus Brandenburg soll auf dem Gelände auch ein Gaskraftwerk gebaut werden, um die stromhungrige Gießerei zu versorgen.

Tesla will bis zu vier Milliarden Euro in die Grünheider Gigafactory stecken. Von der EU-Kommission werden Subventionen von bis zu 300 Mio. Euro erwartet. Wieviel Brandenburg dazu schießt, wurde bislang nicht bekanntgegeben. Laut Wirtschaftsminister Peter Altmaier kommen vom Bund keine Subventionen. In einem Bericht der "Berliner Morgenpost" äußerte Karl Brenke vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) allerdings die Vermutung, daß sogar jeder fünfte Euro der vier Milliarden "aus Fördertöpfen" stammen könnte. Brenke sprach auch das bei staatlichen Anreizen für die Industrie gerne unter den Teppich gekehrte Thema der verdeckten Hilfen wie Grundstückserwerb und Erschließung an. [2]

Weitere Industrieansiedlungen im Berliner Einzugsgebiets, aber auch in ostdeutschen Bundesländern insgesamt sind bereits angekündigt. Beispielsweise errichtet der Batteriehersteller Microvast aus Houston, Texas, seine Europazentrale in Ludwigsfeld im Süden der Hauptstadt. Der chinesische Batteriehersteller CATL (Contemporary Ampere Technology Co.) hat im Oktober mit dem Bau einer Batteriefabrik bei

Arnstadt in Thüringen begonnen, und im sächsischen Freiberg will die Deutsche Lithium das für Akkus wichtige Leichtmetall Lithium abbauen. Auf 125.000 Tonnen wird die Kapazität dieses Rohstoffs hier im deutsch-tschechischen Grenzgebiet geschätzt. In Zeitz, Sachsen-Anhalt, wiederum errichtet das niederländische Unternehmen AMD (Advanced Metallurgical Group) eine Lithiumraffinerie. Porsche will in seiner Leipziger Autofabrik Elektroautos bauen, VW in seinen Fabriken in Zwickau und Dresden. Daimler läßt im sächsischen Kamenz gleich in zwei Fabriken Batterien herstellen und will noch weitere Batteriefabriken hochziehen, von denen sicherlich die eine oder andere in den ostdeutschen Bundesländern stehen wird. Als gesichert gilt ein Standort in Bitterfeld. Der japanische Konzern Horiba will in Barleben bei Magdeburg Batterien produzieren. Und so weiter und so fort.

In den ostdeutschen Bundesländern findet zur Zeit ein doppelter Strukturwandel statt. Die in die Hunderte gehenden Betriebe der Autozulieferindustrie schrumpfen, umgekehrt erlebt die hier nur beispielhaft erwähnte Elektromobilitätsindustrie einen Aufschwung. Doch ohne die Aussicht auf Subventionen und sonstige Vergünstigungen dürfte es selbst für einen attraktiven Produktionsstandort wie Deutschland schwierig sein, genügend große Anreize zu schaffen, um Konkurrenten auf dem heiß umkämpften Markt auszustechen.

Inwiefern sich Tesla mit seinen - zur Zeit jedenfalls - relativ teuren Modellen wird halten können, werden die nächsten Jahre zeigen,

wenn VW und andere in- und ausländische Hersteller mit noch mehr Druck ihre Elektroautos auf den Markt werfen. Noch haben Elektroautos von Tesla die Nase vor. Zwischen Januar und Oktober 2019 hatte das Unternehmen in Deutschland einen Marktanteil von 17,6 Prozent. 9.301 E-Autos von Tesla wurden zugelassen, berichtet die "Zeit" unter Berufung auf Angaben des Kraftfahrt-Bundesamts. [3]

Die Konkurrenten sind jedoch dicht auf. Auf den nächsten Plätzen der Neuzulassungen von Elektroautos folgten Renault (8.330), BMW (7.957) und Volkswagen (6.208). Mit der Jahresproduktion von 500.000 Tesla in der Endstufe soll zwar der gesamte europäische Markt bedient werden, aber ob die Gigafactory jemals so groß wird wie angekündigt, ist zweifelhaft. Da die Crux der kapitalistischen Produktionsweise in der Konkurrenz besteht, werden erste Mitstreiter nach einer gewissen Boomphase auf der Strecke bleiben. Sofern nicht politisch gegengesteuert wird, kommt es systembedingt auch bei der Elektromobilität schließlich zur Monopolbildung.

Was Tesla macht, ist nicht allein von Elon Musk abhängig. Doch dieser könnte, sollte es für den Autobauer eng werden, den nächsten bunten und noch größeren Ballon starten und seinen Schwerpunkt beispielsweise auf den bemannten Flug zum Mars oder den Aufbau unterirdischer Hyperloopverbindungen verlegen. Oder auf irgendein anderes Projekt aus dem unerschöpflichen Repertoire technophiler Science-fiction-Romane. Unterdessen wurde die Grünheide zur Grau-

heide ... Betonbauten noch und nächer, sei es als tätige Produktionsstätte oder als bloße Hinterlassenschaft eines aufgeblasenen Vielversprechens.

Anmerkungen:

[1] <https://www.heise.de/newsticker/meldung/Tesla-will-mehrere-Elektroautomodelle-in-Brandenburg-fertigen-4628179.html>

[2] <https://www.morgenpost.de/wirtschaft/article227736861/Wollen-Tesla-und-Co-im-Osten-nur-Subventionen-abgreifen.html>

[3] <https://www.zeit.de/wirtschaft/unternehmen/2019-11/elektromobilitaet-tesla-dietmar-woidke-foerdermittel-eu>

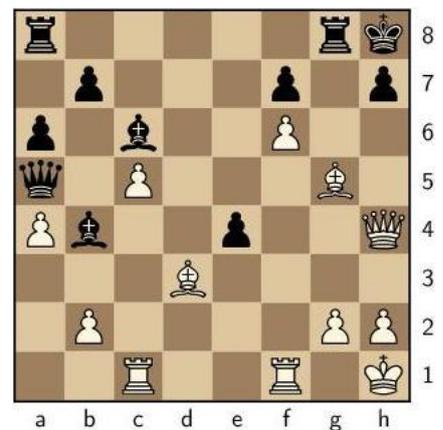
<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/meinung/pola1360.html>

SCHACH - SPHINX

Den Sieg verschlafen

(SB) Es ist nur eine erfundene Geschichte, daß zwei Schachspieler im Madrid des Jahres 1755 mehrere Stunden lang über dem Brett grübelten und erst, nachdem der eine von ihnen mattgesetzt hatte, bemerkten, daß die Stadt inzwischen durch ein Erdbeben vollkommen verwüstet worden war. Den Stoff für diese amüsante Erzählung lieferten die Schachspieler indes selbst. Eine andere Geschichte weiß davon zu erzählen, daß Diebe eines Abends in eine Wohnung einbrachen und sie ratzekahl plünderten, ausgenommen

jedoch den kleinen Tisch, die Lampe und die beiden Sessel, in denen zwei Schachspieler saßen und eine Partie austrugen. Schachspieler reagieren eben nicht mehr auf die Umwelt, wenn sie, in Gedanken versunken, über ihre Züge nachgrübeln. Trotz dieser nahezu völligen und durch nichts zu erschütternden Weltentrücktheit schleichen sich nicht selten grobe Versehen in ihr Spiel ein. Im heutigen Rätsel der Sphinx spielte Weiß nun 1.Ld3-b1? und mußte sich nach 1...Lb4-d2 2.Lg5xd2 Da5xd2 3.Tc1-c2 Dd2-d7 und einigen weiteren Zügen mit einem Remis zufriedengeben. Wie bedauerlich, denn ihm stand ein wundervoller Gewinnweg offen, Wanderer.



Kuczynski - Skalik
Polen 1993

*Auflösung des letzten
Sphinx-Rätsels:*

Nur Interessen entzweien ein unteilbares Problem: 1...Df5xf2+! 2.Tf1xf2+ Tf8xf2+ 3.Kh2-h1 Lc2-e4+ 4.Sg1-f3 Tf2xf3 und Weiß verliert Material.

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/sph07143.html>

UNTERHALTUNG / PERRY RHODAN / ERSTAUFLAGE

Inhaltliche Zusammenfassung von Perry Rhodan, Heft Nr. 3045

Mörder des Residenten

von Hubert Haensel

Milchstraße, Terra/Solsystem, Ferrol/Wegasystem, 1556 NGZ bis 16. November 1572 NGZ; Rudyn/Ephelegonsystem, 25. März 2046 NGZ

Am 25. März 2046 NGZ nimmt Spinoza Godaby von Bord der gerade von Trakaratz zurückkehrenden TREU & GLAUBEN aus Kontakt nach Rudyn auf, um Reginald Bull über die Ereignisse auf dem Heimatplaneten der Bálols zu berichten. Da er schon zuvor Daten nach Rudyn geschickt hatte, die Bull bereits analysieren ließ, bekommt er von diesem nun brisante Neuigkeiten zu hören: einen Bericht über die Ermordung Hekéner Sharouns - vom Mörder selbst.

In der Solaren Residenz verfolgen auch Gucky und Opiter Quint den Bericht ihres Freundes, der das, was ein Cairaner namens Guulmen Cutthunese in einem Tagebuch aufgezeichnet hatte, mit seinen eigenen Erinnerungen an diese Zeit ergänzt. Am intensivsten ist ihm natürlich der 16. November 1572 NGZ in Erinnerung geblieben. An diesem Tag wurde Hekéner Sharoun, der damalige Resident der Liga Freier Galaktiker ermordet. Dieser war neben den Aktivatorträgern Bull und Homer G. Adams eine jener galaktischen Persönlichkeiten, die dem sogenannten Präparator, der im Auftrag des cairanischen Konsuls die Ankunft des

Vecuianischen Geleitzuges in der Milchstraße vorbereiten sollte, hätte gefährlich werden können.

Um sich unerkannt unter den Galaktikern bewegen zu können, wurde Guulmen Cutthunese unter der Leitung der Shenpadri Shonunu von dem Ara Pontekkar einer äußerst schmerzhaften Operation unterzogen, bei der ihm die Arbeitshände entfernt, die goldene Haut gegen menschliche ausgetauscht und die schmale Iris gerundet wurden. Sein Magen wurde gegen einen Organoidmagen ausgetauscht, der es ihm erlaubte, hochtechnisierte Geräte und Waffen mitzuführen, darunter auch das Tagebuch, das alle seine Gedanken und Empfindungen aufzeichnete. Deren Speicherungen wurden ab und zu gerafft und codiert über Hyperfunk an den Konsul gesendet. Eine Rückmeldung wäre, wenn nötig, in Form von akustischen Schwingungen in seine Hörnerven eingespeist worden.

Unter dem Namen Enaut Oramu versuchte Cutthunese zunächst auf Terra an eine der drei wichtigen Personen heranzukommen, was ihm nicht gelang. Aufgrund der Ereignisse in der Präaptischen Phase - Störungen im Bereich hyperenergetischer Geräte, das Auftreten von Singularitätsstreifen und Hyperlokationswürfeln - versuchten viele Menschen Terra und das

Solsystem zu verlassen. Der Sitz des Galaktikums war bereits nach Rudyn verlegt worden.

Reginald Bull erinnert sich mit Wehmut an seine Frau Toio und seine Tochter Shinae, die beide zum Schutz vor den auftretenden Gefahren in die Stadt Allerorten gegangen sind, von wo sie nie wieder zurückkehrten.

Cutthunese reiste nach Ferrol, dem Heimatplaneten Hekéner Sharouns. Dort hatte sich eine Untergrundbewegung um Tia Ahaner gebildet. Die Ferronin, eine Gegnerin der Liga Freier Galaktiker, die ihrer Meinung nach von Terra dominiert wurde, vertrat die Auffassung, daß jeweils ein System und eine Kultur zusammengehörten. Sie sah in Sharoun einen Verräter am eigenen Volk. Und so rannte Cutthunese bei ihr mit seinem Vorschlag, den Residenten zu eliminieren, offene Türen ein.

Um an Sharoun heranzukommen, unterwanderten die beiden die Besatzung der onryonischen Sonnenforschungsstation ZAATRO II. Dazu bediente sich Ahaner des Xenobiologen Lüd, mit dem sie ein Verhältnis einging. Der Ferrone wollte mit Hilfe eines Energiewesens von Wega XIV - einem Gol namens Hom - das Sonnensiegel von Sol erforschen. Hom war einer der letzten Exemplare seiner Art

und Lúd wollte diese vom Aussterben bedrohte Spezies unbedingt retten und ihre Nützlichkeit demonstrieren.

Cutthunese und Ahaner setzten alles daran, Hekéner Sharoun in die Station zu locken, wo sie den Gol dazu gebracht hatten, sich in der Sonnenatmosphäre mit Energie zu überladen. Nach ZAATRO II zurückgekehrt, hätte Hom durch einen gesteuerten Impuls von Cutthunese dazu gebracht werden können, seine Energie in eine bestimmte Richtung zu entladen und den Resident zu töten. Doch kurz vor dem Besuch ging der Notruf des Forschungsschiffes ULIXES ein, das im Halo der Eastside eine wichtige Entdeckung gemacht hatte. Danach war es in ein Gefecht mit unbekannten Räubern verwickelt und schwer beschädigt worden. Sharoun sagte seinen Besuch ab, denn die Kommandantin der ULIXES, Pina Amistead, wollte unter vier Augen mit ihm über ihre alarmierende Entdeckung sprechen.

Guulmen Cutthunese hatte sofort den Verdacht, daß die ULIXES die Bilokal-Sphäre entdeckt hatte, die dem Vecuianischen Geleitzug als Einfallstor in die Milchstraße dienen sollte. Nun konnte er gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen - eine terranische Redewendung, die ihm sehr gut gefiel. Da er unbedingt verhindern mußte, daß Pina Amistead ihre Erkenntnisse an Sharoun weitergab, plante er, Sharoun in die ULIXES zu entführen und das ganze Schiff zu vernichten.

Da der mit Energie überladene Hom auf ZAATRO II zu explodieren drohte, wurde er mit HÜ-Schirmen abgesichert. Cutthunese brachte Lúd dazu, einen Teil des Energiewesens abzuspalten, damit er in die Sonne entsorgt werden könne. Den damit gefüllten isolierten Behälter verstaute er allerdings in seinem Organoidmagen. Während er die Station verließ, warnte er die Kommandantin vor Attentätern. Dann deaktivierte er die HÜ-

Schirme, woraufhin sich Hom schlagartig ausbreitete und einen Großteil von ZAATRO II vernichtete. So wurde Cutthunese all seine Mitwisser los und konnte im nachhinein als Held auftrumpfen, der das Schlimmste verhindert hatte.

Sein Plan, daß sich Sharoun persönlich bei ihm bedanken würde, ging auf. Mit einer Medokabine entführte der umgewandelte Cairaner den Residenten in die ULIXES und setzte dort die abgespaltene Energie des Gols frei, wobei er selbst ums Leben kam. Die ULIXES wurde dabei vollständig vernichtet. Hekéner Sharoun, der schwer verletzt aus dem Wrack geborgen wurde, starb am Tag darauf. Reginald Bull, der alles miterlebte, entging nur dem Tod, weil der Posbi Ganud, den Vetris Molaud zuvor zur Bewachung Toio Zindhers und Shinaes geschickt hatte und der bei Bull geblieben war, mit ihm in den Himmel raste.

<http://www.schattenblick.de/info-pool/unterhlt/perry/pr3045.html>

IMPRESSUM: Elektronische Zeitung Schattenblick

Diensteanbieter:

MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.

Verantwortlicher Ansprechpartner:

Helmut Barthel, Dorfstraße 41,

25795 Stelle-Wittenwuth

Elektronische Postadresse:

ma-verlag@gmx.de

Telefonnummer: 04837/90 26 98

Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME

Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.):

Helmut Barthel, Dorfstraße 41,

25795 Stelle-Wittenwuth

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV:

Helmut Barthel, Dorfstraße 41,

25795 Stelle-Wittenwuth, ISSN 2190-6963

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel

Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.

DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN

Und morgen, den 8. Januar 2020

Vorhersage für den 08.01.2020 bis zum 09.01.2020



© 2020 bv Schattenblick

Wolkengrau
und leichter Regen,
Himmelblau,
Jean-Luc verlegen.